Fränkische Künstler der Gegenwart

Franz Reuchlein – 80 Jahre

zum 2. 9. 1987

"Mein Leben wurde bestimmt durch die heitere Gelassenheit unserer fränkischen Landschaft, diese hügelreiche und rhythmisch bewegte Landschaft mit ihrem hellen Licht und ihrer kraftstrotzenden Farbigkeit, diese herbe Erde, dieses unendliche Blau des Himmels, das silberne Band des Maines; all dieser Reichtum ist mir als Maler immerwährendes Erlebnis. Es treibt mich zur Gestaltung und zum Festhalten."

Was der fränkische Maler und Graphiker Franz Reuchlein vor zwanzig Jahren zu seinem 60. Geburtstag im Ausstellungskatalog schrieb, trifft am 80. Geburtstag noch genau so zu.

Zwar ist er in den letzten Jahren durch ein hartnäckiges Nervenleiden im Bein sehr stark gehindert, in seine so geliebten fränkischen Lande hinauszustreifen, aber auch das konnte ihm seine Leidenschaft zu malen und vor allem seine Lebensbejahung und Lebensfreude nicht nehmen.

Franz Reuchlein (1983) Foto: privat

Wer ihn in seinem Atelier in der Keesburgstraße in Würzburg besuchen kann, ist erstaunt über die vielen großformatigen Bilder an den Wänden und am Boden, über die Vielzahl der Mappen, Schubkästen und Regale, die voll mit Bildern, Skizzen, Entwürfen und Graphiken stecken – Zeugen einer schier unübersehbaren Lebensarbeit. Aber das meiste hängt ja überall draußen in Museen, Rathäusern, Galerien und Bürgerhäusern, bei Freunden und Gönnern. So viele seiner Arbeiten hat er einfach impulsiv verschenkt und tut das auch heute noch. So konnte er sicher keine großen materiellen Schätze und Sicherungen für sein Leben sammeln, aber der Franzl bleibt zufrieden und glücklich, wenn er nur malen kann. Künstlerisch zu arbeiten ist er ja gewohnt von Jugend auf. Seine manuellen Grundlagen erhielt er als Graphikerlehrling in der Universitätsdruckerei Stürtz in Würzburg – sicher eine wertvolle Basis für ihn bis heute. Aber schon bald drängte "Es" ihn zur Malerei. Und da hatte er als meisterhaften Lehrer Heiner Dikreiter, der ihn sofort als Schüler annahm, der ihm das Sehen und Schauen, dann das Zeichnen lehrte und von da aus zur Malerei führte. Dieser Lehrer ist für Franz Reuchlein immer Vorbild geblieben. Aus dem Lehrer wurde im Laufe der Jahre ein Freund, der ihn auch in die Reihe der bekannten *"Hätzfelder Flößerzunft"* einführte, in jenen besonderen Kreis fränkischer Künstler und Schriftsteller, der sich regelmäßig in seinem Turm in Heidingsfeld vor den Toren der Stadt zusammenfindet.

Auf diesem Wege wurde Franz Reuchlein zum eigentlichen Maler der fränkischen Landschaft. Unzählige Male, praktisch jede freie Stunde, zog er mit Staffelei und Palette hinaus an den Main, in seine Seitentäler, in Rhön und Steigerwald.

Letzte erfüllende Ausbildung fand er bei Prof. Braun und F. H. Wills in Berlin; dort stellte er auch schon vor dem 2. Weltkrieg mit dem *"Künstlerbund Berliner Norden"* seine Bilder aus. – Dann aber kam der Krieg. Bei der Flak in Kitzingen begann

Am Nikolausberg Würzburg (Öl, 1962) Foto: privat

sein Soldatenleben, das ihn über Gotha und Zeitz wieder nach Berlin führte. Auch da wurde der "Maler" oft "berufsmäßig" eingesetzt, vom "Stubenmaler" bis zu ballistischen Zeichnungen und Graphiken. Schließlich aber riß auch ihn die Kriegsmaschine bis hinein nach Rußland. Krank und schwach schleppte er sich von dort zurück in die Heimat, nach Würzburg, wo er sein bisheriges Lebenswerk zerstört sah, unter Ruinen begraben.

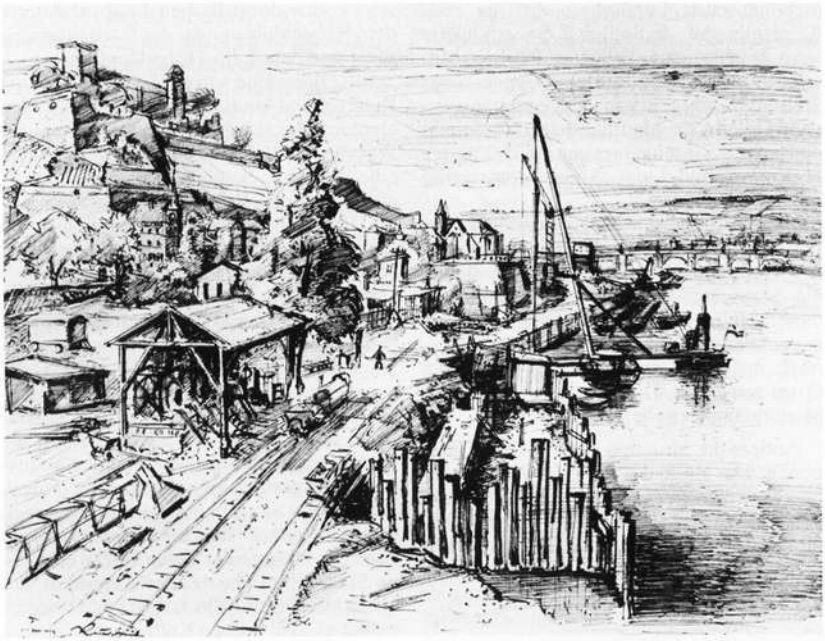
Auch das konnte ihn nicht mutlos machen; mit Zähigkeit und Lebenswillen begann er wieder. Materielle Grundlage gab ihm und seiner Familie eine Stelle als Graphiker bei der Würzburger Stadtverwaltung; denn es gab damals ja weder Papier noch Farben, von einer Leinwand garnicht zu reden. Zunächst kehrte er also wieder zur Graphik zurück. So gut wie alle künstlerisch zu gestaltenden Urkunden, Grußbotschaften und Schaubilder der Stadt Würzburg stammen aus seiner Hand – übrigens bis zum heutigen Tag. – Die Malerei war wieder auf die wenige Freizeit verwiesen. Auch wenn er nun im Urlaub Studienreisen nach Italien, in die Provence und Normandie, nach Spanien und Griechenland machen und dort neue Licht- und Farbeindrücke sammeln konnte, blieb er im Grunde der Heimat treu. Vielleicht kann er sie seitdem noch besser erschauen und erfassen, gerade jetzt, wo er nur noch selten hinausziehen kann.

Zum 60. Geburtstag gab es eine umfassende Ausstellung seiner Arbeiten in Würzburg; aber auch in Schweinfurt, Bamberg, Nürnberg, München, Berlin und Düsseldorf, bis hin zur Würzburger französischen Partnerstadt Caen und in Amerika waren Bilder von Franz Reuchlein zu sehen.

In den letzten Jahren arbeitet er auch häufiger figürlich und es gelingt ihm auch in diesem Bereich wesentliche Aussagen zu machen, oft in verblüffend rascher Sicherheit.

Auch im Frankenbund ist Franz Reuchlein gut bekannt; es gibt viele Verbindungen zu uns, vor allem durch Frauen und Männer aus Künstlerkreisen, die dem Frankenbund angehören.

Unser Wunsch – wenn er erfüllbar ist –; bessere Gesundheit und bleibende Lebensfreude! P. D.



Wiederaufbau Würzburg (Federzeichnung, 1946) Foto: privat

Paul-Werner Kempa

Ein Stück Riesengebirgsheimat mitten in Würzburg

Die Riesengebirgsstube des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau in den Greisinghäusern

In den Greisinghäusern befindet sich die von Ursula Kamprath geleitete Geschäftsstelle des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau eV. mit Sitz in Würzburg. Hier ist auch das Archiv des Heimatkreises untergebracht. Vor allem aber: Die Greisinghäuser sind auch Heimstatt der Riesengebirgsstube des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau.

Nach Übernahme der Patenschaft für die aus Stadt und Landkreis Trautenau vertriebenen Deutschen vor jetzt 31 Jahren stellte die Stadt Würzburg dem Heimatkreis kostenlos eine Geschäftsstelle im Heidingsfelder Rathaus zur Verfügung. Am 29. Oktober 1980 erfolgte der Umzug von Heidingsfeld in die glanzvoll restaurierten Greisinghäuser an der Neubaustraße. Hier stellt die Stadt Würzburg dem Heimatkreis kostenlos einen 104 Quadratmeter großen Raum zur Verfügung, einschließlich Heizung, Strom und Telefon. Mit dem Umzug der Geschäftsstelle von Heidingsfeld in die Würzburger City kam auch das bislang in München untergebrachte Archiv des Heimatkreises in die Stadt am Main.

Keineswegs fristet die Riesengebirgsstube ein Dornröschendasein. Gern öffnet sich das museale Kleinod allen Interessierten, wie das umfangreiche Besucher- und Gästebuch ausweist. Audiovisuell führt eine Dia-Tonschau in das Wesen der nord-